

Unwahre Tatsachen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 24

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Café nature im Bundeshaus

«Ich hätte doch Kaffeerahm nehmen sollen, so werden wir die Milchschwemme nie los!»



Unwahre Tatsachen

● Im Zusammenhang mit der seitens der parlamentarischen Geschäftsprüfungskommission unter Beschuss geratenen militärischen Beförderungspraxis hat nun auch die Nationalbank ernsthafte Bedenken gegen die Überproduktion von Obristen angemeldet. Mit grosser Besorgnis stellt die für den Geldumlauf verantwortliche Instanz einen bedrohlichen Schwund der Goldvorräte fest, die sinnlos für die Verzierung von Offiziersmützen verschwendet würden.

● Mit dem blutigen Massaker vor dem Fussball-Europapokal-Endspiel in Brüssel, bei dem englische und italienische Schlachtenbummler aufeinandergeprallt waren, was 38 Zuschauer mit dem Leben bezahlen mussten, wird sich an seiner nächsten Sitzung der Europarat in Strassburg befassen. In einer eingehenden Untersuchung will man dabei die Schuldfrage ermitteln. Inwieweit hat sich die Gilde der Sportjournalisten, welche in oft unverantwortlicher Weise jeweils chauvinistische Emotionen anheizt, selbst etwas vorzuwerfen? Ist der «Thatcherismus» in England vielleicht der geeignete Nährboden, auf dem Frustrationen gedeihen, die sich gewaltsam entladen? Auch der Internationale Fussball-Ausschuss (FIFA) wird bei dieser Enquete Red und Antwort stehen müssen. Wie konnte es unter diesen Umständen überhaupt zu solchen Exzessen kommen – und warum nicht schon viel früher? Sollte sich allerdings dabei herausstellen, dass die von Psychologen schon seit langem geäusserte Vermutung, Fussballstadien seien so eine Art von Ersatzkriegsschauplätzen, kein leeres Schlagwort ist, sähe sich der Europarat veranlasst, in einer gemeinsamen Erklärung dafür zu sorgen, dass solche Sportfelder ab sofort zu militärischen Truppenübungsplätzen erklärt werden.

● Aufgrund der rekordverdächtigen Zahl von 50000 Unterschriften, die ein im Wallis lebender Österreicher für die Erhaltung eines Bergseeleins bei den Sittener Behörden in Eigenleistung vorgelegt hat, will die Schweizerische Staatsbürgerliche Vereinigung (SSV) dieses muster-gültige Verhalten zum Anlass nehmen, einen Wettbewerb zu veranstalten. Wer innerhalb von drei Monaten diese Unterschriftenzahl zugunsten irgendeiner Petition oder Initiative überbietet, soll als Belohnung einen fünfjährigen Gratisaufenthalt in einem Land seiner Wahl erhalten.

Karo